

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

auf dem Weltmarkt, um als Militärmacht seine Rolle zu wahren, wenn nicht hier im Hinterland durch die Sorge für die Kinder, die Sorge für die Kranken alles geschieht, um für möglichst raschen Nachwuchs, für möglichste Erhaltung aller vorhandenen Menschenkräfte zu sorgen. Während so an den Grenzen Menschenopfer ohne Zahl fallen, steigt im Hinterland der Wert des Menschenlebens für die Zukunft. Die Erkenntnis, daß alles, was nur möglich ist, geschehen muß, um die gewaltigen Menschenverluste zu ersetzen, macht hier Kräfte frei zur Entwicklung der bisher allzu sehr vernachlässigten sozialen Fürsorge.

Die Aufgaben aber, die durch den Krieg selbst der sozialen Fürsorge gestellt werden, sind ganz gewaltige. Wir wollen versuchen, einen zahlenmäßigen Begriff von der Größe der gestellten Aufgaben zu gewinnen, müssen aber von vornherein betonen, daß alle heute erhältlichen Zahlen ungenau sind; der Fehler, der unseren Zahlen anhaftet, mag bis zu 20% nach der einen oder anderen Richtung betragen, aber ein ganz ungefähres Bild von der Größe der zu bewältigenden Aufgaben geben sie uns doch.

Prof. Tandler hat bis Ende März 1916 für Oesterreich den Verlust an Toten mit 300.000 Mann berechnet, bald darnach gab ein englisches Blatt die österreichischen Verluste mit 360.000 Mann an. Zu weit höheren Zahlen kommt auf Grund von ganz vagen Berechnungen das „Bulletin der Studiengesellschaft für soziale Folgen des Krieges“. Eine Berechnung von A. Thiele gibt auf Grund der deutschen Verlustliste bis Juni 1916 die Verluste der deutschen Armee an Toten mit 763.790 Mann an. Gleiche Größe der Armeen im Verhältnis zur Volkszahl und gleiche Größe der Verluste vorausgesetzt, ergeben für Oesterreich bis Ende Juni 1916 den Verlust von 281.000 Mann, das wäre (dieselbe Verlustgröße für das zweite Halbjahr 1916 gerechnet wie für die vorhergehenden Zeiten — trotz der großen Kriegereignisse, die in dieses zweite Halbjahr fallen) bis Ende 1916 ein Verlust von 350.000 Mann, während nach der Berechnung Tandler's (unter der gleichen Voraussetzung) bis Ende 1916 430.000 Mann zu errechnen wären. Wir wollen den folgenden Betrachtungen die geringste der erhaltenen Zahlen: 350.000 Mann, zugrunde legen.

Benützen wir zur Berechnung der Zahl der Witwen und Waisen die aus den Volkszählungsergebnissen 1910 sich ergebenden Verhältniszahlen mit aller gebotenen Vorsicht, so kommen wir zu einer Zahl von 180.000 Kriegswitwen, 450.000 Kriegswaisen,*) von denen ungefähr 7000 Vollwaisen. Haftet diesen Berechnungen schon viel Unsicherheit an, so ist noch schwieriger und unsicherer die Schätzung der Invaliden: Von den Teilnehmern im Kriege 1870/71 wurden in Deutschland bis zum Jahre 1884 69.895 Mann als kriegsinvalid anerkannt. Nehmen wir — was natürlich ganz willkürlich — an, daß die Zahl der Invaliden zur Zahl

*) Statthaltereirat Prinz E. v. Liechtenstein meinte schon im September 1915, daß, wenn man nach einem so blutigen Krieg die Zahl der Kriegswaisen auf 200.000 annehme, diese Schätzung unter der Wirklichkeit geblieben sein dürfte.